

# Warum Atomenergie keine Antwort auf den Klimawandel ist

Die wichtigsten Argumente im Überblick

## Finanzielle Argumente

### Atomenergie lohnt sich nicht

Atomstrom ist teuer. Teurer sogar als alle anderen Formen der Energieproduktion. Wenn man die hohen Baukosten von Atomreaktoren, die Produktion von spaltbarem Uran und die Ewigkeitskosten der Atommüllversorgung mit einrechnet, hat Atomstrom wirtschaftlich keine Chance gegenüber erneuerbaren Energien. Während ein Watt aus einer Photovoltaikanlage insgesamt etwa 0,30 US-Dollar kostet, liegt der Preis ein Watt aus einem Atomreaktor mittlerweile bei 7,00 US-Dollar. So werden in verschiedenen Ländern wie etwa Großbritannien die Rufe nach Subventionen für neue Atomkraftwerksprojekte lauter, für die dann Stromkunden und Steuerzahler aufkommen sollen.

### Versteckte Kosten fallen aus der Bilanz

Die Kosten der Atomenergie werden künstlich kleingerechnet. Die Kosten für Uranabbau und Produktion können nur durch das kriminelle Unterlaufen von Sicherheitsstandards und schwere Menschenrechtsverletzungen gegenüber indigenen Völkern niedrig gehalten werden. Beispiele dafür sind die Erfahrungen der Bevölkerung im kanadischen Saskatchewan oder der australischen Aborigines im Kakadu-Nationalpark. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen: in Südafrika, Niger, Gabun, Indien, Namibia, Kirgistan und den USA – überall sind es vor allem indigene Völker, die unter dem Raubbau von Uran leiden.

Die Betriebskosten von AKWs werden künstlich vermindert, indem die Atomindustrie ihrer rechtlichen Verantwortung enthoben wird. Gegen einen großen Atomunfall etwa sind die Kraftwerksbetreiber kaum versichert. Auch am Ende der nuklearen Kette fallen für den Rückbau der Atomanlagen sowie die Sicherung und Lagerung des Atommülls in den kommenden Jahrtausenden Unsummen an, deren Ausmaß unkalkulierbar ist. Auch hier gilt: Die Atomindustrie kommt für die Ausgaben nicht auf, Kosten werden auf die Allgemeinheit umgelegt.

#### AUSFÜHRLICHES PAPIER

Why nuclear energy is not an answer to global warming:  
<http://bit.ly/2EpFiT3> (auf Englisch)

## Gesundheitsargumente

### Die Gesundheitsfolgen des Uranabbaus sind immens

Gesundheitsstudien zeigen erhöhte Krebsraten bei Uranbergleuten und ihren Familien sowie Anwohnern. Beim Uranabbau fallen riesige Mengen an radioaktivem Abraum und Tailings an, die ganze Landstriche verstrahlen.

### Atomkraftwerke verursachen Krebs

Die KIKK-Studie des Mainzer Kinderkrebsregisters hat die Daten von über 6.000 Kindern unter fünf Jahren, die in der Nachbarschaft deutscher AKWs lebten über 23 Jahre untersucht. Sie zeigte, dass das Krebsrisiko bei Kindern in einem 10-km-Radius um 20-40% und in einem 5-km-Radius um 60-75% stieg. Auch bei AKW-Belegschaften konnten Gesundheitsschäden festgestellt werden. Die INWORKS-Studie wies 2015 bei über 600.000 Atomarbeitern erhöhte Leukämieraten nach, die in direkter Verbindung zur beruflich erhaltenen Knochenmarksdosis standen.

### Das Unfallrisiko wird unterschlagen

Innerhalb von 32 Jahren hat es drei Super-GAUS mit Kernschmelzen gegeben. Das heißt: ein großer Atomunfall alle elf bis zwölf Jahre. In Frankreich mussten vor kurzem rund ein Drittel der 58 Atomreaktoren aus Sicherheitsgründen abgeschaltet werden. Viele andere Reaktoren in der EU sind von massiven Sicherheitsproblemen betroffen, wie zum Beispiel die belgischen Pannenmeiler von Tihange und Doel.

### Das atomare Erbe schadet zukünftigen Generationen

Die Gesundheitsprobleme enden nicht mit dem Rückbau der Reaktoren. Jeder Reaktor setzt Millionen von Tonnen an strahlenden Materialien frei, die zum Teil als Recyclingmaterialien das Alltagsleben zukünftiger Generationen belasten werden. Wie soll eine sichere langfristige Lagerung des hochradioaktiven Atommülls gewährleistet werden und wie kann zukünftigen Generationen dieses überlebenswichtige Wissen um das atomare Erbe vermittelt werden? Noch immer ist die Atomindustrie Antworten auf diese Frage schuldig.



DIE REALEN KOSTEN DER ATOMENERGIE WERDEN ANDEREN  
AUFGEBÜRDET: DIE URANMINEN IN ARLITW/AKOKAN, NIGER.

## Umweltargumente

### Atomenergie blockiert die Erneuerbaren

Direkte und indirekte Atomstrom-Subventionen entziehen den Erneuerbaren die Finanzierung. Die Überschusskapazitäten der AKWs fluten geradezu die Stromnetze, so dass sich Erneuerbare Energien entweder nicht richtig entwickeln oder nicht voll genutzt werden. AKWs produzieren unflexibel und lassen sich nicht an den tatsächlichen Bedarf anpassen.

### Atomenergie ist nicht CO<sub>2</sub>-frei

Nach dem IPCC-Report 2014 produziert die Atomenergie langfristig gesehen denselben CO<sub>2</sub>-Ausstoß wie die Erneuerbaren. Vielen Wissenschaftlern ist das zu optimistisch. Nach Benjamin Sovacools Analyse von 2008 setzt Atomstrom sechsmal soviel CO<sub>2</sub> frei wie Windkraft. Nicht eingerechnet ist dabei, dass sich der Treibhausausstoß der Atomkraft um geschätzte 55-220% erhöhen wird, weil zur Gewinnung von hochkonzentriertem Uran künftig CO<sub>2</sub>-intensivere Verfahren nötig sein werden. Auch das für die Atommüll-Lagerung in den kommenden Jahrtausenden anfallende CO<sub>2</sub> fehlt in der Bilanz.

### Atomenergie ist für globale Energiestrategien nicht relevant

Atomenergie macht nur 10% der weltweiten Stromproduktion und 5% der Energieproduktion aus. Rund 25% der Treibhausgase entfallen auf die Stromerzeugung. Das heißt, derzeit kann Atomenergie nur etwa 1,25% des Treibhausgas-Ausstoßes verhindern. Selbst bei einer Verdreifachung der Atomstromproduktion wäre der Einfluss der Atomenergie auf den Klimawandel unerheblich.

### Atomenergie ist keine globale Lösung

Die zivile Atomenergie beschränkt sich beinahe ausschließlich auf die Atomwaffenstaaten und ihre engsten Verbündeten. So erzeugen etwa die USA und Frankreich zusammen schon mehr als die Hälfte des weltweiten Atomstroms. Die meisten Länder der Welt haben weder Atomstrom noch die Voraussetzungen dafür, was die Finanzierung und Infrastruktur betrifft. Dagegen finden Erneuerbare Energien fast in jeder Region der Erde Anwendung: Von einer Megastadt wie Seoul, die sich 2011 gegen ein neues AKW entschied bis zu den kleinen Inseln in Indonesien, wo ländliche Dörfer

Solarstromprojekte nutzen. Viele Länder haben Atomenergie verboten oder sind umgestiegen, so zum Beispiel Australien, Österreich, Dänemark, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Malaysia, Neuseeland, Norwegen, die Philippinen, Portugal und Vietnam.

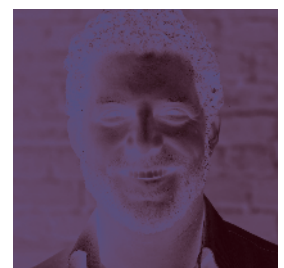
## Politische Argumente

### Atomstrom und Atombombe gehören zusammen

Die zivile und militärische Seite der Atomkraft sind nicht voneinander zu trennen – beide sind Teil derselben nuklearen Kette. In vielen Ländern stehen die zivilen Atomprogramme unter dem Einfluss des Militärs und der Zentralregierung – aus offensichtlichen Gründen. Das Interesse an Forschung und Entwicklung sowie die Ausbildung des Personals der beiden Bereiche hat sich schon immer überlappt. So wird vermutet, dass der Neubau des britischen AKW Hinkley Point als versteckte Subvention für das Trident-Atomwaffenprojekt dienen könnte.

### Die Atomindustrie beeinflusst die öffentliche Meinung

Angebliche Graswurzelorganisationen wie Nuclear for Climate oder Energy for Humanity versuchen der Bevölkerung mit ihren Kampagnen weiszumachen, dass Atomenergie für den Klimaschutz gebraucht wird. Getragen werden diese Organisationen von der Atomindustrie, die unter dem Deckmantel von NGOs ihr Geschäftsmodell aggressiv verteidigen will. Ziel der globalen Umweltbewegung muss sein, nachhaltige, saubere und gesunde Lösungen für den Energiebedarf der Menschen zu finden. Die Technologien des 19. und 20. Jahrhunderts bieten keine Lösung für das neue Jahrtausend. Eine Energierevolution ist nötig.



Dr. Alex Rosen ist Vorsitzender der deutschen IPPNW.